



DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Institut für virtuelles und reales Lernen
in der Erwachsenenbildung an der
Universität Ulm (ILEU) e.V.
z.Hd. Carmen Stadelhofer
Weinhof 9
89073 Ulm
Per Mail an: carmen.stadelhofer@uni-ulm.de

10.11.2022

Liebe Bürgerinnen und Bürger aus der Ukraine,
liebe engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Ulm,
liebe Frau Stadelhofer und alle Mitglieder des ILEU e.V.,

zunächst möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für das rundum gelungene Fest am 24. August in Ulm bedanken, dass Sie, allen voran Frau Stadelhofer, anlässlich des Nationalfeiertags der Ukraine organisiert haben und an dem ich gemeinsam mit dem Ukrainischen Konsul Herrn Shevchenko, Bürgermeister Bendel und allen anderen Gästen teilnehmen durfte.

Es war mir ein großes Anliegen den Tag, an dem die Ukraine traditionell ihre Unabhängigkeit feiert, gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern aus der Ukraine und ihren Helferinnen und Helfern zu begehen und zu würdigen. Der so liebevoll gerichtete Rahmen in der Teutonia und die vielfältigen Informationsstände, Darbietungen und Gesangseinlagen haben alle meine Erwartungen übertroffen. Den schlimmen Geschehnissen in Ihrer Heimat zum Trotz ist es Ihnen gelungen, an diesem Nachmittag eine feierliche Stimmung und auch Leichtigkeit zu erzeugen. Das hat mich tief berührt.

Besonders gefreut hat mich, dass ich nach dem offiziellen Teil noch mit so vielen von Ihnen ins Gespräch kommen konnte und Sie mir von Ihrem Leben und Ihren Erfahrungen seit der Ankunft in Deutschland berichtet haben. An diesen persönlichen Austausch knüpfen auch Ihre Briefe an, die mich mittlerweile in übersetzter Fassung erreicht haben und auf die ich im Folgenden eingehen möchte.

Zunächst bedanke ich mich für die vielen Worte des Dankes, des Zuspruchs und der Wertschätzung. Viele unter Ihnen haben von der Erleichterung berichtet, den Gefahren in der Heimat entkommen zu sein, hier in Sicherheit leben zu können und sich willkommen zu fühlen.

Es wurde jedoch auch deutlich, wie hart der Alltag in einem fremden Land für viele ist und mit welchen Herausforderungen Sie zu kämpfen haben. In vielen Ihrer Schreiben wurde der Wunsch nach einer besseren Wohnung geäußert, besonders von denjenigen, die noch in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. Viele von Ihnen sprachen auch ihre Nöte und Geldsorgen an, beispielsweise wenn es nicht für die Fahrkarte zu den Verwandten oder dem nächstmöglichen Deutschkurs reicht. Es bekümmert mich auch zu lesen, dass es lange Wartezeiten bei der ärztlichen Versorgung gibt, genauso wie bei den Deutschkursen. Letzteres finde ich besonders gravierend, weil das Erlernen der deutschen Sprache Voraussetzung für ein unabhängiges und erfolgreiches Leben in Deutschland ist.

Das alles sind wertvolle und wichtige Rückmeldungen. Gerade dort, wo die Probleme struktureller Natur scheinen oder wo ein besonderer Härtefall vorliegen könnte, habe ich die Informationen an die zuständigen Ministerien weitergegeben und hoffe, dass wir, gemeinsam mit den zuständigen kommunalen Stellen, die Situation insgesamt Stück für Stück verbessern können.

Ich habe volles Verständnis für Ihr Streben nach verbesserten Bedingungen. Aber ich möchte keine falschen Versprechungen machen. Nicht nur Sie haben mit Herausforderungen zu kämpfen, sondern auch wir als Gesellschaft in Deutschland und unsere Verwaltung und Behörden stehen angesichts der hohen Zahlen von Schutzsuchenden vor einer enormen Aufgabe. So sind allein in diesem Jahr schon

rund 150.000 Menschen zu uns nach Baden-Württemberg geflüchtet. Die Lage ist daher angespannt und der Platz wird immer knapper, obwohl sich unsere Kommunen sehr darum bemühen, die geflüchteten Menschen gut unterzubringen und zu versorgen. An dieser Stelle möchte ich der Stadt Ulm meinen Dank und meinen Respekt aussprechen.

Für die Deutschkurse gilt: es fehlt nicht am guten Willen, wohl aber an Räumlichkeiten und vor allem am geeigneten Personal. Es wird noch seine Zeit brauchen, bis überall die nötigen Strukturen aufgebaut sind.

Liebe Ukrainerinnen und Ukrainer, ich kann nur erahnen, wie es ist, von heute auf morgen die Heimat verlassen zu müssen. Was es heißt, aus der Ferne zusehen zu müssen, wie die Heimat durch einen Krieg zerstört wird, während man gleichzeitig alle Kraft braucht, sich an einem anderen Ort gut zurechtzufinden. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich in Ihrer neuen Umgebung wohl fühlen, Vertrauen fassen und für sich Perspektiven entwickeln. Ich ermutige Sie darin, die Chancen Ihrer neuen Umgebung wahrzunehmen und bei der Verwirklichung Ihrer Vorstellungen Schritt für Schritt vorzugehen.

Wo ich auch hinkomme in unserem Land, erlebe ich, dass viele Menschen sich gerne engagieren, um Schutzsuchende aus der Ukraine wie Sie, gerade in der ersten Zeit, bei diesen Schritten zu unterstützen. Menschen, die Ihnen beispielsweise bei der Anmeldung eines Kindes im Schwimmverein helfen können, oder dabei, einem musikbegeisterten Kind die Möglichkeit zu geben, Klavier zu spielen, auch solange das Aufstellen eines eigenen Klaviers noch nicht möglich ist – so zwei der Wünsche, die Sie mir geschrieben haben.

So klein diese Dinge scheinen mögen, so sind es doch genau solche Schritte, die es ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und hier anzukommen.

Vielleicht gelingt es auch immer wieder, leichte Momente zu schaffen und zusammen etwas zu erleben: gemeinsame Wanderungen, Stadtführungen, Konzerte, Ausflüge für die Kinder. Mein ganzer Dank gilt deshalb den engagierten Ulmerinnen und Ulmern vor Ort, die sich dafür einsetzen, solche Momente zu ermöglichen.

Bei meinem Besuch am 24. August habe ich sehen und erleben können, wie viel seit Ihrer Ankunft aus der Ukraine in Ulm schon passiert ist und welche menschlichen Verbindungen und Netzwerke schon entstanden sind. Vor allem waren *Sie* an diesem Tag wunderbare Gastgeber und haben mir gezeigt, wie Sie sich mit Ihrer Kreativität, Ihren Fähigkeiten und Ihrer kulturellen Identität in die Gemeinschaft einbringen. Ganz nach dem Motto „Zusammen in Ulm“.

Ich wünsche Ihnen und uns noch viele solcher Momente, in denen wir voneinander lernen und miteinander solidarisch sind. Ich wünsche Ihnen, dass Sie weiter gut ankommen, Schritt für Schritt. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute.



Winfried Kretschmann